

teilen spendet zukunft

Das Familienfasttagsmagazin
der Katholischen Frauenbewegung

4 *Die „Robin Woods“ der Regenwälder*
Wie indigene Frauen die Zerstörung von Regenwald
aufhalten wollen.

6 *Frauennetzwerke gegen Unterdrückung*
In Kolumbien leben indigene Aktivist*innen gefährlich.
SERCOLDES unterstützt sie.



Kann diese Frau
Umweltzerstörung
aufhalten?

Liebe Leserin! Lieber Leser!

*Vielleicht wundern Sie sich, dass das Familienfasttagsmagazin auf einmal teilen spendet zukunfft heißt. Der Grund ist einfach. Wir wollen hiermit an unsere Wurzeln erinnern. Teilen ist die ursprünglichste Form des Gebens. Indem wir einen Teil von dem abgeben, was wir haben, können wir für andere Gutes bewirken, vielleicht sogar ihr Überleben sichern. Mit Ihrer Spende für die Aktion Familienfasttag stützen Sie Frauen im Globalen Süden den Rücken, damit sie sich frei und unabhängig entwickeln und ihren Lebensunterhalt verdienen können. Eine von diesen Frauen ist Aida Jacanamejoy Miticanoy in Kolumbien. Ihre Geschichte wollen wir in diesem Heft erzählen und auch die der kfb-Partner*innenorganisation SERCOLDES, die sie dabei unterstützte, 300.000 Hektar Regenwald vor der Zerstörung zu retten. Unterstützen wir sie und viele andere indigene Frauen im Kampf für den Erhalt der Regenwälder. Für eine lebenswerte Zukunft für uns alle.*



Anna Raab

Stv. Vorsitzende
der kfbö und
Verantwortliche
für die Aktion
Familienfasttag

IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2025
Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der
Katholischen Frauenbewegung Österreichs
Verantwortliche: Anna Raab
Internet: www.kfb.at, www.teilen.at
Folgen Sie uns auf Facebook: teilen spendet zukunfft &
Katholische Frauenbewegung Österreichs
Chefredaktion: Annemarie Mitterhofer
Redaktion: Mag. Annemarie Mitterhofer
Grafik/Fotoredaktion: Titanweiß Werbeagentur GmbH,
Martin Jandrisevits
Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 31.900 Stück
Titelbild: Doinmedia/KFB



In Großstädten Gemeinschaftsgärten anlegen, ist eine Form der Share-Ökonomie, die den Planeten schützt.

FAIRteilen

Mit den Menschen im Globalen Süden zu teilen, ist für uns eine Frage der Gerechtigkeit. Doch „teilen“ im Sinne der Klimagerechtigkeit kann Vieles sein. Auch eine Kleidertauschparty veranstalten oder den Rasenmäher mit der Nachbarin teilen. Durch kluges Teilen von Dingen und Dienstleistungen tragen wir dazu bei, den CO₂-Ausstoß zu verringern und somit das Klima zu schützen.

Fast jede und jeder von uns hatte schon einmal mit Share Economy (Ökonomie des Teilens) zu tun. Sie begegnet uns zum Beispiel in Form von Car-Sharing (Autovermietung), Coworking-Space (gemeinsame Büronutzung) oder beim Urban Gardening (Gemeinschaftsgärten).

Geben und Nehmen

In Bücherzellen (Telefonzellen, die zu kleinen „Büchereien“ umfunktioniert werden) können wir gelesene Bücher für andere bereitstellen. Überflüssige Lebensmittel können wir in einen Fairteiler geben (ein öffentlicher Kühlschrank, wo Dinge hineingegeben und herausge-

holt) oder auf der Online-Plattform myfoodsharing.at gratis angeboten werden können. Warum überhaupt etwas wegwerfen? Kaputte Dinge können repariert werden. Zum Beispiel in einem der vielen neuen Reparatur Cafés. Gegen eine freiwillige Spende findet sich jemand, der Kleidungsstücke, Elektrogeräte, Möbel oder Fahrräder wieder funktionstüchtig macht. Die „Ökonomie des Teilens“ ist nicht neu. Eigentlich ist es eine jahrhundertalte Praxis des Zusammenhelfens und Zusammentragens vor allem in Notzeiten. Sie wird gerade von jungen Leuten wiederentdeckt. Weil sie merken, dass es nicht nur sinnvoll ist, sondern auch Spaß macht.

A woman with grey hair, wearing a black sleeveless top, a red sash, and a colorful beaded necklace, stands in a lush green forest. She is looking upwards and to the right. The background is filled with tall green plants and tree trunks.

Aida kann Umweltzerstörung aufhalten. Aber sie kann es nicht allein.

„Wenn wir unser Land misshandeln, wer leidet dann? Die Mutter Erde leidet. Und wir leiden auch“, sagt Aida Jacanamejoy Miticanoy. Ihr ist es gelungen, 301.000 Hektar Regenwald vor der Abholzung zu retten. Doch sie war dabei nicht allein. Sie hatte Unterstützer*innen. Die kfb-Partner*innenorganisation SERCOLDES ist eine davon.

**Unterstützen wir die mutigen
Frauen des Globalen Südens im
Kampf gegen die Umweltzerstörung!**



Einfach online spenden!

Aida Jacanamejoy Miticanoy gründete die Umweltschutzbewegung Hüterinnen des Waldes und des Wassers.



Die „Robin Woods“ von Kolumbien

Aida Jacanamejoy Miticanoy, von allen liebevoll „Mama Aida“ genannt, setzt sich schon seit vielen Jahren für den Erhalt des Regenwaldes ihrer Heimatgemeinde Villa Garzón im „Departamento“ Putumayo ein. Wie ist es ihr gelungen, sich gegen die Übermacht der multinationalen Rohstoffkonzerne durchzusetzen? Eine Heldinnengeschichte.

Das Departamento (= Bundesland) Putumayo im südwestlichen Kolumbien ist nahezu vollständig von dichtem Regenwald bedeckt. Unzählige, zum Teil seltene Pflanzen- und Tierarten sind hier beheimatet. Viele davon sind den indigenen Völkern heilig. Das Land, auf dem all diese Lebewesen wachsen, ist für indigene Frauen wie ihr eigener Körper. „Denn das Land“, sagt Aida Jacanamejoy Miticanoy, „schenkt allen Lebewesen Leben, so wie wir Frauen Leben schenken. Daher leiden auch wir, wenn das Land leidet.“

Und das Land, in dem Aida lebt, leidet sehr. Die indigene politische Aktivistin von Villa Garzón im Südwesten Kolumbiens beobachtet seit

Jahrzehnten, wie mitten im Wald Bohrtürme aus der Erde wachsen, wie ewig brennendes Feuer Unmengen von CO₂ in die Luft jagt und wie Bulldozer tausende Hektar Regenwald niederwalzen. Zurück bleiben breite Schneisen der Zerstörung, verseuchtes Wasser und Berge von Müll. Angesichts dieses Angriffs gegen ihren Lebensraum entschloss sich Aida zu handeln.

„Als ich 2002 zum ersten Mal zur Gouverneurin gewählt wurde“, erzählt Aida, „habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, in meiner Gemeinde das Bewusstsein für den Schutz der Natur zu schärfen und unsere Umwelt zu verteidigen.“ Daher war sie eine der wenigen, die sich dem Erdölkonzern Ecopetrol entgegen-



Die kleinbäuerliche Landwirtschaft der indigenen Bevölkerung gedeiht nur in einem intakten Ökosystem.

stellte, als er Vertreter in ihr Territorium schickte, um über zukünftige Landabtretungen zu verhandeln.

Nein zu 301.000 Hektar Waldzerstörung

Viele Gouverneure des indigenen Territoriums und zahlreiche der Ältesten waren zunächst bereit, die Abfindungen anzunehmen und den Konzern gewähren zu lassen. Doch nicht Aida! Sie wehrte sich entschieden. „Sie haben acht Tage damit verbracht, mir zu sagen, dass es zum Nutzen der Gemeinschaft sei, aber ich habe ‚nein‘ gesagt“, erzählt Aida. „Ich habe gesagt: Das ist ein kurzzeitiger Profit. Sie werden uns etwas geben, aber wenn es weg ist, wer wird für die Schäden bezahlen, die sie verursacht haben?“ Es ist Aidas unermüdlicher Überzeugungsarbeit zu verdanken, dass der Erdölkonzern schließlich unverrichteter Dinge abreisen musste. 301.000 Hektar Regenwald waren damit vor Zerstörung gerettet.

Heute ist Aida 61 Jahre alt und noch immer kämpft sie für die Bewahrung ihres Lebensraumes. Ihr zur



Info

Die grüne Lunge der Erde ist krank.

Rohstoffentnahme und Monokulturen zerstören überall auf der Welt das empfindliche Ökosystem des Regenwaldes. Nach Angaben der privaten US-amerikanischen Denkfabrik Council on Foreign Relations sind 2022 bereits 480.000 km² des Amazonas-Regenwaldes verloren gegangen. Nach einer Studie des WWF steht bereits ein Drittel der Amazonas Regenwälder an der Schwelle zur

Versteppung. Die Folgen für das Klima auf der ganzen Erde wären verheerend. Doch so sehr Wissenschaftler davor warnen, so verlockend ist es immer noch für viele Konzerne, die natürlichen Schätze des Regenwaldes, zu denen Rohstoffe wie Erdöl, Gold und Kupfer genauso gehören wie Kaffee, Blumen, Bananen oder Palmöl, auszubeuten. Die Praktiken, mit denen die Regenwald-Gebiete „bewirtschaftet“ werden, ähneln noch immer denen der Kolonialzeit, wo ohne Rücksicht Monokulturen errichtet, Wälder abgeholzt und Menschen vertrieben wurden. Die Menschen- und Frauenrechte der indigenen Bevölkerung werden dabei mit Füßen getreten. Nicht zuletzt dadurch, dass weite Gebiete kaum staatlich kontrolliert, sondern fest in der Hand bewaffneter Guerillagruppen und krimineller Organisationen sind. Der Widerstand muss daher auf allen Ebenen gleichzeitig wirken.

Seite stehen die „Hüterinnen des Waldes und des Wassers“. Sie bilden eine immer breiter werdende Umweltschutzbewegung vorwiegend indigener Frauen, die sich mit stillen und manchmal auch lauten

Protesten, tatkräftig unterstützt von der kfb-Partner*innenorganisation SERCOLDES, für den Schutz des Regenwaldes einsetzt. Es ist ein Kampf, der lange dauern wird. Manche sagen: Er hat gerade erst begonnen.



v.l.n.r.: Waldina Muñoz, Aida Jacanamejoy Miticanoy und Inés Narváes Jacanamijoy.
Alle drei Frauen sind Mitglieder von SERCOLDES und Leitungsfrauen in ihren Gemeinden

Wir sind nicht allein. Wir sind viele!

A Aida hat die Schlacht gegen die Abholzung des Regenwaldes in Villa Garzón gewonnen. Doch sie war dabei nicht allein. Sie erhielt Unterstützung vom kfb-Partner*innenprojekt SERCOLDES (Servicio Colombiano de Desarrollo Social). SERCOLDES ging vor rund 50 Jahren aus der Bewegung der Befreiungstheologie hervor. Geleitet vom Gedanken, dass Veränderung nur von unten kommen kann, werden seit 2012 Führungsfrauen, die sich in den Departments Valle, Cauca und Putumayo für Frieden und Klimagerechtigkeit einsetzen, systematisch unterstützt. Mit Seminaren, Workshops und Coachings, Radiosendungen, Lobbyingarbeit und der Organisation von Demonstrationen empowert SERCOLDES Frauen und Netzwerke, Frieden, Gerechtigkeit und „Buen Vivir“ (ein gu-

*Wie das
kfb-Partner*innenprojekt
SERCOLDES Frauen wie
Aida Jacanamejoy Miticanoy
mit wirksamen Mitteln
unterstützt.*



Durch Abholzungen ist eine Vielzahl von seltenen Pflanzen und Tieren bedroht.

tes Leben) für alle Menschen, ungeachtet ihrer sozialen und kulturellen Voraussetzungen, zu ermöglichen.

Auch Aida Jacanamejoy Miticanoy nahm an Workshops und Führungskräftetrainings von SERCOLDES teil. Sie lernte durch SERCOLDES andere Frauen kennen, mit denen sie sich vernetzen und austauschen konnte. Sie lernte, „den Wert der Frauen zu erkennen“, sagt Aida. „Das hat mir ein gutes Gefühl gegeben. Und ich denke, dass ich nicht mehr den Fehler machen werde, mich weniger wert zu fühlen als andere Menschen – oder als Männer.“ Für die Zukunft ist Aida zuversichtlich. „In zehn Jahren“, sagt sie, „werde ich glücklich sein. Denn in zehn Jahren wird es mehr Führungsfrauen geben. Dann werde ich erreicht haben, wovon ich geträumt habe.“



Mit Unterstützung von SERCOLDES stellen Frauen am „Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen“ Spruchbänder aus recycelten Materialien her, um damit durch die Hauptstädte ihrer Departments zu marschieren.

„Es gibt noch immer kein Bewusstsein für die Geschlechterfrage“

Wenn Angela Patricia, Projektkoordinatorin von SERCOLDES, zur Zukunft ihres Landes befragt wird, fallen ihr zunächst nur düstere Bilder ein. Gerade im Südwesten, wo Aida Jacanamejoy Miticanoy beheimatet ist, ist noch kaum etwas vom nationalen Entwicklungsplan Kolumbiens namens „Weltmacht des Friedens“ zu spüren. Die kolumbianische Regierung konnte dort noch wenig ausrichten gegen die Betreiber illegaler Geschäfte und illegalen Bergbaus. Indigene Frauen wie Aida Jacanamejoy Miticanoy, berichtet Angela Patricia, sind doppelt bedroht. Einmal als Aktivistinnen, die sich für soziale Gerechtigkeit und gegen Umweltzerstörung einsetzen – Kolumbien gilt als das gefährlichste Land für Umweltschützer*innen überhaupt. (Nach Angaben des Global Witness Reports 2024 wurden im Jahr 2023 in Kolumbien 79 Aktivist*innen ermordet) – zweitens als Frauen in einer gewalttätigen patriarchalen Gesellschaft. „In nur einem Monat“, berichtet Angela Patricia, „ereignen sich durchschnittlich 9.000 Fälle von Gewalt gegen Frauen.“



Angela Patricia weiß um die Gefahren, denen Aktivistinnen wie Aida Jacanamejoy Miticanoy ausgesetzt sind.

„Bei den SERCOLDES Workshops und Seminaren geht es daher vor allem um die Stärkung des Selbstwertgefühls“, sagt Angela Patricia. Das ist die Basis, damit Frauen Autonomie auf wirtschaftlicher, politischer und spiritueller Ebene erlangen können. „Mit dem Projekt Selbstfürsorge geben wir eine psychosoziale Unterstützung. Neben der Vernetzung, der Vermittlung von Wissen über Menschenrechte, Gleichberechtigung, Friedenssicherung und Gewaltlosigkeit ist das der Kern unserer Tätigkeit.“ Der Weg in den Frieden und zu „Buen Vivir“ ist noch weit. Aber Angela Patricia ist überzeugt, „dass die Verbreitung und Sichtbarmachung dessen, was die Frauen in Putumayo tun, und die Realität, die sie aufzeigen, von grundlegender Bedeutung ist und an vielen Orten bekanntgemacht werden muss.“

Info

World-Wide-Waldhüterinnen

Aida Jacanamejoy Miticanoy und ihre „Hüterinnen des Waldes und des Wassers“ sind bei weitem nicht die einzigen indigenen Frauen, die sich gegen die Zerstörung von Regenwald organisieren. „Ohne Frauen werden wir weder die Erderwärmung stoppen noch die Armut aus der Welt schaffen können“, sagte die aus Kamerun stammende indigene Agrarwissenschaftlerin Cécile Ndjebet bei der IUFRO (International Union of Forest Research Organizations) im vergangenen Jahr in Stockholm. Sie gründete das African Women’s Network for Community Management of Forest, das bereits in 20 afrikanischen Ländern aktiv ist. Ihre Organisation verfolgt in Afrika dieselben Ziele wie die Frauen in Kolumbien. Selbst der Großteil der Expert*innen glaubt mittlerweile, dass Frauen im Kampf gegen die Klimaerwärmung eine Schlüsselrolle zukommt. Denn es sind die Frauen, die aus den Wäldern Nahrung und Arzneimittel gewinnen und dieses Wissen und den Respekt vor der Natur an ihre Kinder weitergeben. Mit unserer Unterstützung können sie das noch viel besser.

Unterstützen Sie Frauen im Globalen Süden im Kampf gegen die Umweltzerstörung!



Mit 25 €

ermöglichen Sie die virtuelle
Teilhabe an aktuellen, politischen,
wirtschaftlichen und sozialen
Themen, sowie an
anwaltschaftlichen
Prozessen.

Mit 75 €

fördern Sie ein
SERCOLDES-Training, das
weibliche Führungskräfte bei
der Organisation von Aktivitäten
in den Gemeinden
unterstützt.

Mit 100 €

finanzieren Sie die
Produktion von 32 Banner für
öffentliche Veranstaltungen.

*Aida Jacanamejoy Miticanoy
hat im Amazonas-Regenwaldgebiet von Kolumbien einen
Anfang gemacht. Mit Ihrer Unterstützung können sich
viele weitere mutige Frauen im Globalen Süden gegen
Umweltzerstörung zur Wehr setzen.
Vielen Dank!*

Vielen Dank für Ihre Spende

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000.
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



Katholische
Frauenbewegung

Mit dem QR-Code auch einfach online spenden!